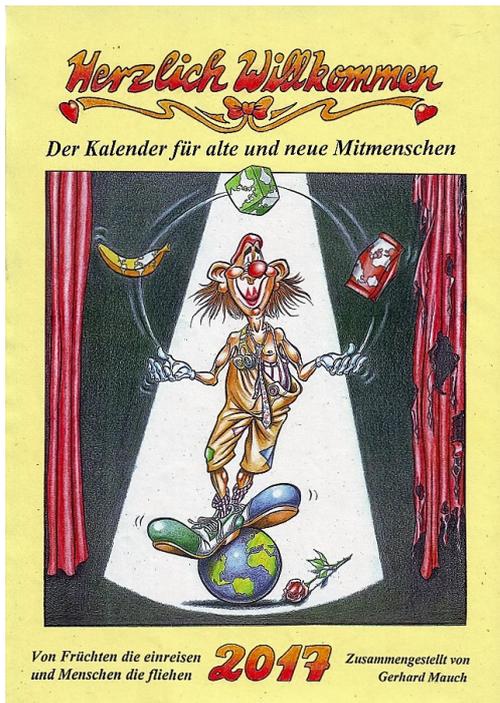


I.13/ 2016 H
Kalender „Herzlich willkommen

Initiative 3. Welt/ Gerhard Mauch

beantragt: 500,- €
 Bearbeitung: Elisabeth Schober

Gerhard Mauch (Jahrgang 1955), gelernter Erzieher, Süd-Nord-Aktivist und autodidaktischer Zeichner und Karikaturist, ist uns seit vielen Jahren bekannt. Er hat in früheren Jahren schon Anträge bei der asb gestellt. Nun stellt er einen Antrag für ein neues Projekt: ein Kalender für 2017:



„Herzlich willkommen: Eine humorvoll-nachdenkliche Begleitung durch 12 Monate Alltag“. Er schreibt dazu: „Leider ein Stück Kontinuität in der Geschichte unserer Spezies. Menschen werden durch Armut; Hunger, Umwelterstörung, Umsiedlung, Landgrabbing oder Krieg zur Flucht gezwungen. Schlimm, dass da immer noch zwischen Kriegs- und Wirtschaftsflüchtlingen unterschieden wird. Was bleibt mir als Karikaturist und Süd-Nord-Aktivist anderes übrig, als ein humorvoll-kritisches Migrationsprojekt anzubieten: 12 Früchte mit kolonialistischem, botanischen, weltwirtschaftlichem Hintergrund. So erfährt der geneigte Betrachter (und hoffentlich Benutzer) des Kalenders, dass die Herstellung von Früchten durchaus Ursache für Flucht sein kann. Die humorvolle Seite zeigt aber auch, wie selbstverständlich wir Wohlstandsgeprägten mit 'Eingebürgertem' umgehen.“

Geplant ist ein Kalender, Format A4 hoch, gedruckt auf 160 Recy.-Karton mit Spiralbindung. Ent stehen sollen 32 Text- und Bildseiten, 17 davon in

Farbe. Auf die 12 Früchte und Pflanzen (Banane, Kartoffel, Kaffee, Schokolade, Orange, Tomate, Paranuss, Mango, Tee, Cashewnuss, Ananas, Soja...) wird erst in karikaturistisch-plakativer Weise hingewiesen, um auf der Rückseite des Kalenderblattes den geschichtlich-kolonialistischen, botanischen und weltwirtschaftlichen Hintergrund zu beleuchten.

Die Kosten werden sich auf 5.400 € belaufen, davon sind 1.700 € für die gestalterische, inhaltliche und handwerkliche Arbeit von Gerhard Mauch (er lebt davon) veranschlagt; und dann natürlich die Druck-, Material und Versandkosten. Der Kalender soll (in einer Auflage von 600 Exemplaren) für 16 € zum Beispiel in Weltläden verkauft werden (es gibt schon Vorbestellungen von 10 Weltläden). Freie Importeure sowie entwicklungspolitische Organisationen und NGOs haben sich bereit erklärt sich als Verteiler und für die Werbung mit Anzeigen zur Verfügung zu stehen. Z.B. verteilt El Puente den Werbefalter beim Versand seiner Waren. Im Gegenzug will der Kalender für entwicklungspolitische Initiativen und den Fairen Handel als Alternative zum zerstörerischen Welthandel mit Anzeigen im Kalender werben. Der Träger, die Initiative 3. Welt Rottweil, finanziert mit 1.000 €; weitere 1.100 € Fördermittel sind bereits zugesagt.



Die asb wird um 500 € gebeten (im ersten Entwurf des Antrags vom April diesen Jahres belief sich die Antragssumme auf 1.000 € - 1.500 €). Da die MV erst im Oktober ist, also nach dem Druck des Kalenders, ist Herr Mauch bereit, dem Kalender einen Flyer der asb beizulegen, falls wir uns entscheiden, das Projekt zu fördern. Denn für eine Anzeige ist es ja dann leider zu spät.

Textbeispiel: für eine Blatt-Rückseite

Diese „Migrantin“ reist regelmäßig ein und ist zu einer beliebten „Mitbürgerin“ geworden

„Die Banane – „reist“ stetig ein, da sie bei uns nicht wachsen kann. Sie fühlt sich in den tropischen Regionen unseres Planeten am wohlsten.

Herkunft ist Südostasien (Indien, Sri Lanka). Erstmalige Kultivierung vor 3000 Jahren. Die Pflanze gehört wie z.B. Gras und Palmen zur Gattung der Einkeimblättrigen (also Staude statt Baum). Die Vermehrung erfolgt ohne Befruchtung aus einer Wurzelknolle (Rhyzom) heraus. Die ausgewachsene Staude erreicht eine Höhe von 4 bis 10 m. Die Bananen (arabischer Begriff für Inger) wachsen an Büscheln in 10 - 20 Gruppen (Hände genannt) mit jeweils 12 - 16 Bananen. Sie wachsen krumm, weil sie von der Blüte ausgehend erst nach unten wachsen, bevor sie sich der Sonne zuwenden. Bei ca. 400 Sorten ist die „Cavendish“ (Dollarbanane) bei uns die Gängigste. Die Kochbanane wird weltweit am häufigsten verbraucht.

Sie kam 650 n. Chr. durch islamische Eroberer nach Ägypten. 1402 legten die Portugiesen auf den kanarischen Inseln die ersten Plantagen an. Erste Transporte in die USA und nach Europa waren bei der empfindlichen Banane erst zum Ende des 19-ten Jahrhunderts durch die Entwicklung von Kühlschiffen möglich.

Handel und Ausbeutung: Mit dem industriellen Anbau (United Fruit seit 1899) begann die Ausbeutung von Mensch und Natur. Firmen wie die United Fruit Company (Chiquita), Del Monte und die Dole Food Company überzogen Mittelamerika mit Bananenplantagen. Durch die meist gewogenen, bestechlichen Eliten konnten beste Küstenlagen (Landenteignung, heute „Landgrabbing“) besetzt werden.

Heute haben die erwähnten 3 Konzerne einen Anteil von beinahe 80% am Weltbananenhandel. Und die Hauptexportländer sind in Süd- u. Mittelamerika zu finden (Costa Rica, Kolumbien, Ecuador, Honduras). Die Situation der Kleinbauern und PlantagenarbeiterInnen haben sich nach mehr als 100 Jahren Ausbeutung nicht wesentlich verbessert.

Die Deutschen gehören mit 14 - 16 kg Verbrauch pro Jahr zu den weltweit größten Bananenessern. Die fair gehandelten Biobananen kommen hauptsächlich aus Ecuador und werden durch den auf Bananen spezialisierten Fairhändler „Banafair“ importiert. Andere faire Importeure (Gepa, dwp, Kipepeo, El Puente) verarbeiten die Frucht zu Trockenbananen und Bananenchips. Wer faire Biobananen kauft, fördert die Lebens- und Umweltbedingungen für die Kleinbauern.